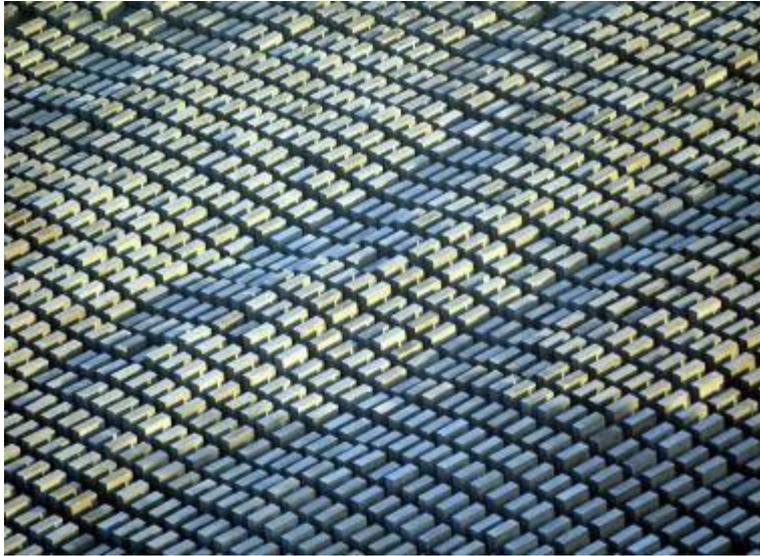
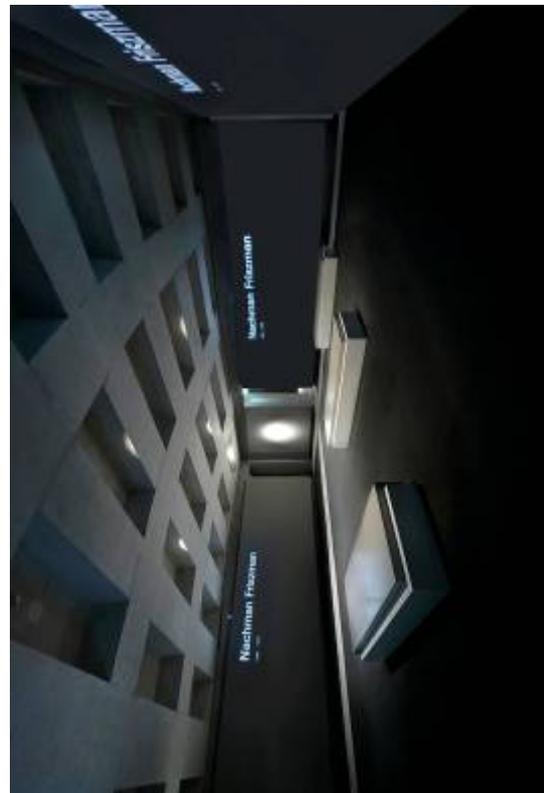


Ansichten vom Stelenfeld



Ansichten vom Ort der Information



Stimmen zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas

1. „Das Holocaust-Mahnmal ist gescheitert, könnte man meinen, angesichts all der Unbefangenheit, mit der das Publikum seit Tagen das Denkmal für die ermordeten Juden Europas überrollt.“
Constanze von Buillon in „Süddeutsche Zeitung“, 19.5.2005.
2. ZEIT: „Schließt diese Verunsicherung auch Graffiti und andere Möglichkeiten der Schmähung ein? Oder können Sie diese verhindern?“
EISENMAN: „Graffiti? Ich finde das ganz in Ordnung, wenn Leute Dinge verunstalten - das zeigt ihren Zorn. Ich persönlich empfinde das als positiv, wir könnten die Stelen aber auch so beschichten, dass man sie leicht säubern kann.“
Peter Eisenman im Interview mit „DIE ZEIT“, 5/1998.
3. „In bester Absicht und künstlerisch beeindruckend wurde [...] die Vorstellung von den Juden als dem Volk der Opfer in 2711 Betonstelen gegossen. Das Gedenken an die Ermordeten erspart den Betrachterinnen und Betrachtern die Konfrontation mit Fragen nach Schuld und Verantwortung. Vor diesem Hintergrund ist der „Ort der Information“ eine unerlässliche Ergänzung des Denkmals. Erfahrungsgemäß wird sich jedoch nur ein Teil der Besucherinnen und Besucher die Mühe machen, die auf dem Stelenfeld gesammelten Eindrücke durch zusätzliche Fakten zu vertiefen... Auch aus diesem Grund wäre es wünschenswert gewesen, die Motive der Täter im Denkmal selbst zu thematisieren und damit eine unmittelbare Auseinandersetzung mit Tat und Täter zu ermöglichen.“
Paul Spiegel in „Die Welt“, 10.5.2005.
4. Tagesspiegel: „Das Mahnmal ist fast nett.“
EISENMAN (Lacht): „Ja, es ist fast nett. Ich würde sagen: Es ist ernsthaft und macht trotzdem Spaß. Das mag ich daran.“
Peter Eisenman im Interview mit „Der Tagesspiegel“, 9.5.2006.
5. „Es gibt für Deutsche keine angemessene Form, sich zu den Verbrechen des Dritten Reichs öffentlich zu verhalten. Man sollte deshalb diese immer falsche Form niemals, und schon gar nicht monumental, in Beton gießen. Man kann die Form nur immer wieder neu vergeblich suchen, nicht mit einer auftrumpfenden Geste der Kunst (denn Kunst trumpft immer auf), sondern mit gesenktem Haupt, an den Orten des Massenmordes, in den Lagern.“
Jens Jessen in „Geschichte betrifft uns“, 2/2005
6. „Vieles ist möglich an diesem Ort [...] Er steht offen für das Spiel der Kinder und die Ratlosigkeit der Erwachsenen, für das Unbefangene und das Unbeholfene, für das Richtige und das Falsche, für Wut, Hass, für Trauer und Scham. Und mit Glück wird das auch weiter so sein, mit Glück wird er offen bleiben. Für immer unfertig und eine Baustelle deutschen Erinnerens.“
Hanno Rautenberg in „Holocaust Mahnmal Berlin“, 2005.

Sekundarstufe II

7. „Mich hat die Ortsbesichtigung nicht sonderlich berührt. Besonders gestört hat mich die Beliebigkeit der Aussagen. Wessen gedenkt man an diesem Ort? Der Juden? Oder vielleicht der gefallenen Wehrmachtssoldaten? So ganz klar ist das alles nicht.“

Julius Schoeps im Interview mit „Tageszeitung“, 6.5.2005.“

8. „Das Denkmal gibt nicht Antwort auf das Warum des Holocaust. [...] Es fordert den Betrachter zur Auseinandersetzung. Es lässt ihn seinen eigenen Weg der Erinnerung gehen, schreibt ihm weder Ausgangspunkt noch Weg oder Ziel vor. Ein echtes Denkmal der Demokratie.“

Volker Beck in „Geschichte betrifft uns“, 2/2005.

9. „Eine solche Inszenierung [bezogen auf das Stelenfeld] mag einem banal vorkommen, dem Holocaust-Gedenken unangemessen“.

Hanno Rautenberg in „Holocaust Mahnmal Berlin“, 2005.

Arbeitsauftrag:

Wählen Sie zwei Zitate aus – eines, was Ihrer Meinung am ehesten entspricht und eines, was Ihrer Meinung am wenigsten entspricht. Nehmen Sie zu beiden Zitaten in einem kurzen schriftlichen Kommentar Stellung!